

wird auch in Industriezonen immer weniger populär, und in Manchester und anderen Industriezentren sind Proteste gegen diesen Krieg nach dem Kriege erhoben worden. Die wiederholten Luftangriffe der Deutschen trüben die Bevölkerung immer mehr ein. Früher, als die Zeppeline die Angriffe ausführten, betrachteten die Leute das Ganze mehr als ein imposantes Schauspiel. Jetzt aber, wo die gewaltigen Kriegsflugzeuge die Angriffe ausführen, hat die Bevölkerung mehr Angst davor als je. Die Ereignisse in Russland werden selbstverständlich in den Ententeländern mit dem größten Interesse verfolgt. Ich bin sicher, daß die Bevölkerung in gewissen Kreisen darauf rechnet und hofft, daß die Verhandlungen zwischen den Delegierten des Bierbundes und dem Rat der Volkskommissare auch eine für die anderen kämpfenden Nationen annehmbare Friedensinitiative veranlassen werden."

Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wib Berlin, 11. Februar, abends. (Umlauflich.)

Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Tagesbericht des Admiralsstabes

wib (Umlauflich) Berlin, 11. Februar. Im östlichen Teil des Hermannslands und an der englischen Westküste vernichteten unsere Unterseeboote 18 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsseefahrtausmes. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines im Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 5000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen, ein anderer alleinfahrender Dampfer von mindestens 6000 Bruttoregistertonnen trog starke Bedeutung versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht

wib Wien, 11. Februar. Umlauflich wird gemeldet:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden rege Artillerie-tätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See

s Wien, 11. Februar. Lauter Blätter melden zur Bekämpfung des englischen Dampfers "Duce di Genova", das Unterseeboot habe ungefähr 1000 Meter von der Küste entfernt gegenüber dem Leuchtturm von Conet das Schiff torpediert. Der Torpedo drang in den Maschinenraum ein. Der Dampfer gab drei Kanonenkäufe auf das Unterseeboot ab, ohne zu treffen. 140 Überlebende wurden in einem spanischen Hafen ausgeschifft. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

Italien

Neue Friedenszielklärung Italiens

i Schweizer Grenze, 12. Februar. Der italienische Minister des Außenwesens wird nach dem "Giornale d'Italia" wahrscheinlich eine neue Friedenszielklärung abgeben. Neben anderen Blättern verlangt nun auch die dem Ministerpräsidenten nahestehende "Mailänder Epoca" die Veröffentlichung des Londoner Abkommens zwischen den Alliierten und Italien.

Die übermäßige Abnützung der italienischen Kräfte

i "Corriere della Sera" verlangt in einem Leitartikel die Hilfe der Verbündeten für die italienische Front, da die jetzige Besetzung nicht zu einer hinreichenden Ablösung der ersten Linien ausreicht und insgesamt eine übermäßige Abnützung der Kräfte bei den Truppen stattfindet. Auch Italien muss auf einen großen feindlichen Angriff gefaßt sein.

Aus Heimat und Vaterland

Gronenberg, den 12. Februar 1918.

† Fasching ist heute! Welche wohlbliche Erinnerungen erwach in uns dieser Tag. Ging der Weihnachtsstollen zu Ende, dann hielt die Fasnetbretzel ihren Einzug. Diese schmeckt aus den romanischen Landen zu uns gekommen zu sein, wenigstens ist das Wort "Bretzel" italienischen Ursprungs und bedeutet "verhüllte Arme". Zur den fremden Ursprung der Bretzel scheint auch der Umstand zu sprechen, daß sie von jeder Gegenhand des Handels gewesen ist, während der Stollen meist in der Familie gebunden, oder wenigstens von der Hausmutter zubereitet wurde. Früher hatten bestimmte Bäcker das Recht, Bretzel bilden zu dürfen. Dann gingen die Bretzelmutter mit ihren Schnurten oder Pfeilen umher. Am 6. Januar pflegte diese einstürzende Schnur sich zum erstenmal hören zu lassen, und mit der Karwoche war ihre Zeit vorüber. Um sich für die bevorstehenden Entbehrungen in den Fasnet- oder Fastenwochen zu halten, gab es vielerorts am Fasnetstage große Schnauzenzettel, die mit Tänzen, Masken und so weiter verbunden waren. Die Sitte geht in die althergebrachte Zeit zurück. Sobald im Frühjahr die Tage länger und wärmer wurden und die Erde aus ihrem Winterchlage erwachte, da jubelten unzerteilte Vorhaben der wiederkehrenden Sonne entgegen, begrüßten sie mit allerlei symbolischer Handlung und mit ihr zugleich das neue Leben, das sich in der Natur und unter den Menschen regte. In allen möglichen Scherzen machte man dieser Freude Lust. In den einfachen volkstümlichen Kleidungen zu Fasnettagen, wie in der Hofkunst der Befreiungen in verschiedenen vogtländischen Städten oder in den einfachen volkstümlichen Musterstädten, haben wir noch Überbleibsel solch kindlicher Lust aus alter Zeit. Narrenleben dagegen, wie wir sie in den romanischen Ländern und über und da auch in weithinbekannten Städten finden, ist unser Vott immer abdrosseln gewesen.

† Kaiserpanorama. In das Paradies von Spanien, nach Granada, geht die Wandertour, deren Genuss das Panorama in dieser Woche vermittelst. Das in prachtvollem Gegengelände gelegene Granada ist die Hauptstadt der einst ein selbstständiges Königreich bildenden spanischen Provinz gleichen Namens. Die Stadt zeigt das herrliche Denkmal arabischer Baukunst in Europa, die berühmte Alhambra, die jetzt als Festung und König, Schloß Verwendung findet. Dieses herrliche Bauwerk wird in vielen Einzelheiten dem Besucher im Panorama gezeigt. Außerdem findet man die sonstigen vielen Schenkwürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung, so auch den Palast Generalstaats, San Miguel I' oto, Albazin und Alcazaba usw.

† El Rotes Kreuz. Im Anschluß an unsere fürstlich gebrachte Mitteilung über die bedeutenden Aufwendungen des Roten Kreuzes für die Gestaltung und Ausrüstung der Sanitätsmannschaften bemerkten wir, daß auch den Familien der im Dienste des Roten Kreuzes stehenden Mitglieder des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege, die ebenso wie die Familien der im aktiven Heere stehenden Mannschaften, Anspruch auf Beihilfen aus Reichs- und Gemeindebeiträgen haben, in Bedarfssätzen vom Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz aus dessen Mitteln einmautige oder laufende Unterstützungen gewährt werden. Die Gesuchs werden mit dem größten Wohlwollen geprüft und entschieden und es ist nur zu hoffen, daß durch die Opferbereitschaft der Bevölkerung dem Landesausschuß auch fortwährend ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Familien der Rotenkreuz-Mitglieder in der jetzigen wirtschaftlich so schweren Zeit wirtschaftlich zu helfen zu können. Eine Anrechnung der Unterstützung des

Landesausschusses auf die Reichs- und Gemeindebeiträgen darf nicht stattfinden.

† Eg. Uebel, "Einiges über Kolonisation, Aderbau und Viehzucht auf Japanisch-Sachalin und Holländisch-Indien" wird Herr Prof. Dr. Müller, Dresden, in der von der Oeconomischen Gesellschaft im R. S. für Freitag, den 15. Februar 1918, nachmittags 4 Uhr, in dem Hotel zu den "Drei Raben" in Dresden, Marienstraße 20, oberer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten, zu welchem Nichtmitglieder freien Zutritt haben und auch Damen willkommen sind.

† Ertrag für Zweibeln. Der infolge der Trockenheit des vorigen Sommers eingetretene Manöver in Speierzwiebeln macht immer hörbarer. Als Ertrag für die Würze same, da die Schafot ebenfalls miethaben sind, nur der Knoblauch in Frage. Die Verwendung dieser Zweibeln beim Bereiten der Speisen begegnet vielfachem Widerstand. Dies röhrt von der meist ungern gemachten Verwendung des Knoblauchs her. Im allgemeinen wird dies zuviel davon den Speisen zugesetzt. Eine Knolle dieses Zweibels hat die Würztat von 15 bis 20 Zweibeln. Der Knoblauch sollte nur gerebelt werden. So verbraucht, wird er auch bestimmt kein und des ungenommen, strengem Nachschmacks entbehren.

— Dresden. Der Verlauf kriegsunbrauchbarer Werbe findet gegenwärtig nur noch in der Pferdeausstellung des Landestaurates zu Pferde gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Königl. Amtshauptmannschaft oder der Gemeindebehörde statt. Die Abgabe erfolgt nur in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags.

— Chemnitz. Die Einlegung eines Ausschusses für die Übergangszeit beschloß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung. Der Ausschuss soll aus acht Ratsmitgliedern und acht Stadtvorordneten bestehen und das Recht haben, sich durch Zusammensetzung zweier Sachverständiger zu ergänzen. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Ulrich gewählt. — Die Kaiserseite des Chemnitzer Sängerbundes hat einen Reingewinn von 1483 M. ergeben, der zur Hälfte an den Heimaband, zur Hälfte an die österreichisch-ungarische Kriegsfürger abgeliefert wurde. Die Bundesleitung hat aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers noch weiter von hochgeehrten Firmen unserer Stadt 16700 Mark für den Heimaband und 5750 Mark für die österreichisch-ungarische Kriegsfürger erhalten und diese Beiträge bestmöglich abgeliefert.

— Chemnitz. Die Apollostraße 17 wohnhalte 42 Jahre alte Frau Anna verw. Kampfe wollte am Sonntag an der Annaberger Straße vor der noch im Gange befindlichen Straßenbahn springen, kam aber dabei zu Fall und geriet unter den Anhängewagen, der sie ein Stück mit fortgeschleift. Die Unglücks wurde auf eine Bank in den nahen Anlagen gebracht; die Verlegerungen waren so schwer, daß sie nach kurzer Zeit verschied.

— Borna b. Leipzig. Abgestürzt ist bei Dacharbeiten auf dem alten Güterbahnhof der dort beschäftigte Soldat Franz. Er schlug unten auf das Schienengleis auf, lobte er einen Beinbruch, Rippenbrüche und schwere innere Verlegerungen erlitten, denen der Verunglückte im heiligen Kreuzkloster erlag.

— Remmig b. Magdeburg. Auf dem sachsenischen Kaolinwerken löste sich beim Abbau ein großer Teil Erde und verschüttete den Grubenarbeiter Körner aus Pahlstädt, der dadurch sofort getötet wurde. Der Verunglückte hinterließ 7 Kinder.

— Oberhau. In dieser letzten Sitzung stimmte der Stadtgemeinderat dem Ratsvortrag zu, der die Einrichtung von Sonderklassen vorsieht, in denen begabte Knaben und Mädchen, die den Übertritt in höheren Schulen beabsichtigen, bis zum 13. Lebensjahr zur Errichtung der Realorschule geführt werden. Durch Auflegen einer oder mehrerer Klasse wird denjenigen, die die tausendmännische oder die Beamtenlaufbahn eingingen, gedenkt, ein Abschluß ihrer Bildung durch Errichtung des Bezeichnungszettels geboten. Die Einrichtung erfolgt bereits zu Ostern 1918. In späteren Jahren sollen diese Sonderklassen eventuell als Unterbau zur Errichtung einer Realschule mit Progymnasium benutzt werden.

— Borsig (Höglbach). Eine Kleinziegenzucht G. m. b. H. hat hier auf Veranlassung des Direktors der Fleischzentrals des Bezirks Marienberg eine Kleinziegenfarm errichtet. Es sind zunächst ein Rauhinchenshaus und ein Bruthaus mit elektrischem Betrieb erbaut worden. Das Rauhinchenshaus enthält 144 Ställe. Man rechnet mit einem jährlichen Rauhinchenschlachtraum von 72 Zentnern.

— Koblenz. Die Umwandlung in eine Stadtgemeinde wird hier in den Kreisen der Grundbesitzer angekündigt. So fand kurzlich hier eine Versammlung von Hausbesitzern statt, die eine Einziehung annahmen, in der die Einleitung von entsprechenden Veranforderungen gesordnet wurde.

— Jutta. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der Firma Weber und Reichmann in Wünsdorf. Man war dort damit begattig, einen 60-Jährigen schweren Schleifstein emporzuwinden, als plötzlich ein Gleis der Reihe des Schleifzeuges riss und der Stein herunterstürzte. Er traf dabei zwei Arbeiter und verlegte dem einen so schwer, daß er bald darauf starb; dem anderen wurde die Hand zerquetscht.

Vermischtes

* Den Vater vom Tode gerettet. Der Landwirt Christopher Braun in Dohrenfurt verunglückte infolge Scheuens seiner Ruhe und erlitt neden andeuten Verlegerungen eine schwere Wunde am Unterarm. Infolge des großen Blutverlustes schwieb er in Lebensgefahr. Diese wurde behoben durch Blutübertragung, die im Jihospital in Würzburg vorgenommen wurde und zu welcher sich die verhetzte Tochter des Verunglückten sofort erklärte.

* Die Amme des Kaisers. Dieser Tage feierten die Eheleute Landwirt Christian und Frau Karoline Albers in Ströhen bei Diepholz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist 81 Jahre alt, der Jubilarum 10 Jahre jünger. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes war Frau Albers vor nunmehr 59 Jahren neun Monate lang die Amme unseres Kaisers. Bis zur vor Ausbruch des Krieges stand die Jubilarin mit dem Monarchen noch im Briefwechsel.

* Barcelona, 11. Februar. In einer Straße im Zentrum der Stadt explodierten leicht Nachte mehrere Bomben, es wurde nichts getötet.

* Das Heizatgeschäft für die Nebenbuhler. Aus Mainz schreibt man uns: In einem nahen Städtchen (das so klein ist, um lieber im Interesse der Beteiligten verschwiegen zu werden) haite vor fünf Jahren ein lustiges, munteres und nicht hässliches Mädchen einen brauen aber etwas loseren Burschen geheiratet. Vor fünf Jahren. Und jedes Jahr steile sich mit militärischer Prunkfertigkeit das Haustier, der Familie, der Klapperstorch, ein. Das Eheglück erfuhr aber trotz der vier Sprößlinge und der fünfjährigen Dauer plötzlich eine Erkrankung, denn eine leichsfleibige Naggarin, die bisher noch ohne Mann gebildet war, händelte mit dem Ehemann und machte ihn seiner Familie abpräfig. Die junge Frau kam bald dahinter und Weiberlist versuchte den Zusammenbruch des Eheglückes zu verhindern. Eines Tages konnte der arme Ehemann folgende Anzeige im Lokalblättchen lesen: „Ich bin fünf Jahre mit meinem Mann Heinrich St. (folgt voller Namen) verheiratet, lebe in glücklicher Ehe und lasse mir von Elisabeth R. (folgt wieder der volle Name mit Adressen) nicht mein Glück zerstören. Da sie andauernd meinen Mann belästigt, ihn zwingen will, sich von mir scheiden zu lassen, um sie zu heiraten, bitte ich einen heiterstümlichen Herrn, sich zu melden, an Stelle meines Mannes, damit sie endlich unter die Haube kommt. Frau H. St. und vier Kinder.“ Man hat leider nicht erfahren, ob dieses Heizatgeschäft von Erfolg gewesen ist. Aber soviel ist sicher:

Elisabeth R. ließ davon ab, das fünftägige Eheglück des Heinrich St. länger zu töten.

* Kinderschutz. Aus Neustrelitz schreibt uns ein Mitarbeiter: Weiß der Teufel, was „Entenstott“ ist? Nun, Hänschen Schneider aus Neustrelitz mußte das ganz genau. Er hatte sich ja oft genug über die grünen, unzähligen Blümchen auf dem kleinen Tümpel im Tiergarten gewundert und auf seine wissbegierige Frage, was das denn sei, wurde ihm von seiner Mutter geantwortet, das sei „Entenstott“. Nun befand diese feststehende Tatsache aber eines Tages einen unerwarteten Stoß. Es war in der Religionsstunde und der Lehrer bemühte sich, den Kindern die ganze unermeßliche Weisheit der Schöpfungsgechichte klar zu machen. Nur über den Passus: „Der Geist Gottes schwebt über den Wassern“ ging er aus wohlüberlegten pädagogischen Gründen leicht hinweg, indem er seinen kleinen Zuhörern nur lodielt davon sagte, wie ihr kindliches Gemüt so fassen imstande war. Doch Hänschen hatte aufmerksam zugehört und gerade die Stelle in der Schöpfungsgechichte hatte ihn als meiste beschäftigt. Ein Zwiespielp war in seinem Herzen: Wer hatte nun recht, die Mutter oder der Lehrer? Aber gewohnt, das, was die Schule, insbesondere der Lehrer, der das grenzenlose Vertrauen der Kleinen besaß, als ein Evangelium zu betrachten, wollte er nun seinerseits einen vielleicht begreiflichen Irrtum seiner Mutter aus der Welt schaffen und stellte sich, zu Hause angekommen, breitbeinig vor die Hüterin seiner Kindheit. „Mutter,“ fragte er in seinem heimischen Idiom, „du hast immer gesagt, das, was der Entenstott! Nein, Mutter, das 's nich wohl! Uns Lehrer hat hüt leggt, dat vār der Geist Gottes.“

* Schlosser und ihr Schätzal. Aus Eisenach wird uns berichtet: Verschiedene Thüringer Schlosser sind bereits gewerblichen, industriellen oder landwirtschaftlichen Zwecken geopfert worden. In den historischen Räumen rattern Maschinen oder Schlafzüge. Jede Pietät ist verloren, alte Kunstwerke werden dabei rücksichtslos vernichtet. Das gleiche Schätzal sollte auch das Schloß Zella bei Darmstadt haben. Eine Zigarettenfabrik betrieb den Anfang, dann es lag ihr günstig, weil die Gegend viel Tabak baut, dann aber auch, weil dort billige Arbeitskräfte zu haben waren. Noch rechtzeitig griff der Bezirkstausch von Darmstadt ein, der das Schloß, Schloß Zella zum Stammvermögen der Gemeinde zu schlagen und der Gemeinde zur Pflicht zu machen, die historischen Denkmäler würdig zu erhalten. Fast ebenso ging es der Rennemate Dörpf, die landwirtschaftlichen Zwecken dienten gemacht werden sollte. Ein Bezirkstausch-Beschluß war die Pläne betriebsamer Menschen über den Haufen und rettete wertvolle Kunstdenkmäler vor der Profanierung.

Die Generalversammlung des Bandes der Landwirte die am Montag, 18. Februar, mittags 12 Uhr, in der Berliner Philharmonie beginnt, bringt Anträge der Abgeordneten Rosalie, Diederich Hahn, Dr. Wildgrube, Weinhold und der Herren v. Wangenheim und v. Oldenburg-Januschau.

Kirchennachrichten

Görsdorf und Eichendorf. Donnerstag, d. 14. Februar, abends 1/2 Uhr, Jungfrauenverein, Herren, d. 15. Februar, abends 8 Uhr, Kirchfest.

Höhe. Donnerstag, abends 8 Uhr, Kirchfest, in der Kirche zu Höhe.

Fleißig, abends 8 Uhr, Kirchfest in d. Schule 3 Falkenau, B. Jäger.

Niederlöschenthal. Mittwoch, d. 13. Februar, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Sachsenburg. Dienstag, abends 8 Uhr, ein Jünglingsgau.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Jungfrauen, Freitag, abends 8 Uhr, Kirchfest.

wib (Umlauflich) Großes Hauptquartier, 12. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und aus dem westlichen Maasbogen am Caurieres-Wald erfolgreiche Eindrückungen durch und machten dabei Gefangene.

Deutsche Kriegsschauplatz

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front

Zwischen Flirey und der Mosel Artillerie- und Minen-lamps, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verschärfte.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Rumänen unverändert.

macedonischen Front

nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Scheinmanöver Trotski

fr Berlin, 12. Februar. Herr von Rühlmann und der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow sollen heute mittag in Berlin eintreffen. Unmittelbar nach der Rückkehr des Staatssekretärs werden Beratungen der leitenden Stellen stattfinden, in denen die im Osten weiter zu befolgende Politik festgelegt werden wird. Aufgaben dieser Beratungen werden sein, zu der Brest-Litowsker Erklärung Trotski's Stellung zu nehmen und die weiteren Maßnahmen politischer und militärischer Natur danach einzurichten. Der "B. J." zufolge muß daran festgehalten werden, daß unsererseits der bolschewistischen Erklärung bisher nicht zugestimmt worden ist. Es lie